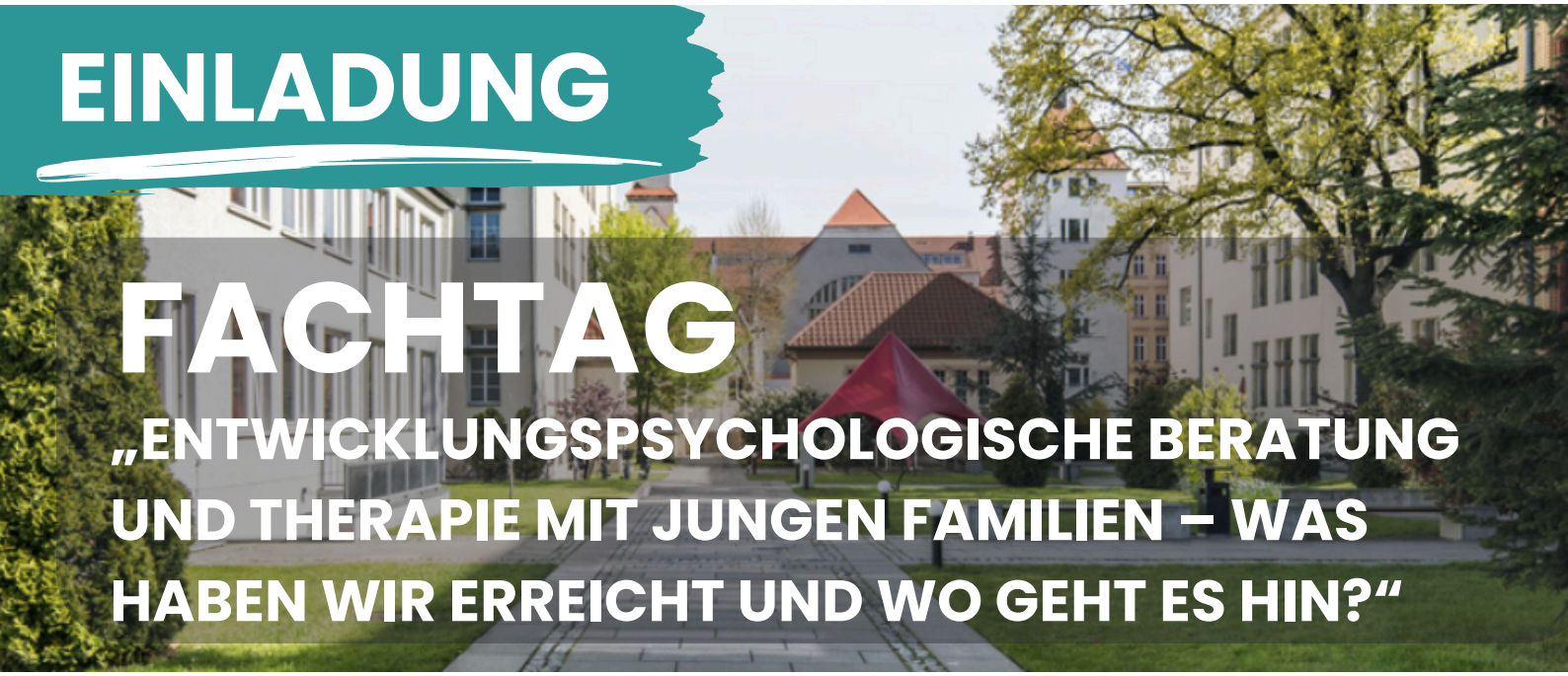
Entwicklungspsychologische Beratung, Therapie und Weiterbildung e.V.

EPB 0-3® EBT 4-10®



EINLADUNG

FACHTAG

„ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGISCHE BERATUNG UND THERAPIE MIT JUNGEN FAMILIEN – WAS HABEN WIR ERREICHT UND WO GEHT ES HIN?“

Die **Entwicklungspsychologische Beratung und Therapie** basiert auf einem beziehungsbezogenen Ansatz, der die psychische Gesundheit von kleinen Kindern mit der systematischen Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenzen ihrer Eltern verbindet. Sie spiegelt damit eine konzeptuelle Weiterentwicklung in der Unterstützung und Versorgung von jungen Familien in Deutschland.

BERLIN, GLS CAMPUS
KASTANIENALLEE 82

26. März 2026

Erstmalig wurde diese beziehungsbezogene Perspektive explizit als Element der Frühen Hilfen definiert. Mittlerweile sind beziehungsbasierte Angebote wie die Entwicklungspsychologische Beratung zunehmend in der Regelversorgung der Kinder- und Jugendhilfe, des Gesundheitssystems sowie der Frühförderung oder auch der Schwangerenberatung etabliert.

Abstracts und weitere Informationen:

www.epb-verein.de

EPBO 0-3® EBTO 4-10®

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums möchten wir die Entwicklungen in der interdisziplinären Praxis thematisieren, die mit dem Verständnis einer beziehungsbezogenen Perspektive einhergingen. Ebenso sollen die gesellschaftspolitischen Herausforderungen der vergangenen Jahre und ihre Auswirkungen auf die psychische Gesundheit von kleinen Kindern und ihren Familien zur Sprache kommen.

Es erwarten Sie spannende Vorträge, eine interdisziplinäre Podiumsdiskussion sowie praxisnahe Workshops.
Der Fachtag findet **hybrid** statt.

EARLY-BIRD :

Präsenz: 190 €, (ab 24.12.25: 210 €) inkl. Tagesverpflegung und -getränke sowie Teilnahme an einem Workshop und Get Together
Online: 90 €, (ab 24.12.25: 105 €)

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

https://express.converia.de/frontend/index.php?sub=1953

Wir freuen uns, Sie im Frühjahr 2026 in Berlin oder online begrüßen zu dürfen!

Programm Fachtag 26. März 2026

09:00 Uhr
Begrüßung & Einführung: Entwicklung der Entwicklungspsychologischen Beratung (EPB)
Prof. Dr. Ute Ziegenhain (Universitätsklinikum Ulm)

09:45 Uhr
Vortrag: Stärkung von Familien: Welche Aufgaben stellen sich auf familialer und sozialpolitischer Ebene in der Zukunft?
Prof. Dr. Sabine Walper (Deutsches Jugendinstitut München)

11:00 Uhr
Vortrag: Beziehungsorientierte Interventionen in der Entwicklung von Kindern: Eine bio-psycho-soziale Perspektive
Prof. i.R. Dr. Gottfried Spangler (Universität Erlangen)

12:00 Uhr
Mittagspause

13:00 - 14:30 Uhr
Podiumsdiskussion: Unterstützung und Versorgung unter schwierigen sozialpolitischen Bedingungen – gestern und heute. Wo haben wir begonnen und wie geht es weiter?
Moderation: Prof. Dr. Michael Kölch (Universitätsklinikum Rostock)

Ende des Fachtages für die Online-Teilnehmer:innen

15:00 - 16:30 Uhr **Workshops (parallel)**

1. **Qualität kommunaler Zusammenarbeit in herausfordernden Zeiten**
   Till Hoffmann (Nationales Zentrum Frühe Hilfen)
2. **Frühkindliche Traumatisierung als Thema für den Kinderschutz**
   Jessika Kuehn-Velten (Kinderschutz-Praxis Grevenbroich)
3. **Förderung der Mentalisierungsfähigkeit zur Verbesserung elterlicher Beziehungskompetenzen**
   Dr. Yonca Izat (Oberberg Fachklinik Mönchengladbach)
4. **Familien aus anderen Kulturen - wie gestalten wir die Beratung im Säuglings- und Kleinkindalter?**
   Dr. Eva Maria Schiller (Universität Münster)
5. **Neurobiologische Grundlagen von Beziehung und psychotherapeutische Implikationen**
   Prof. Dr. Christiane Waller (Klinikum Nürnberg)

ab 16:30 Uhr **Get Together & informeller Austausch**

ABSTRACTS zu einzelnen Programmpunkten

09:45 Uhr

Vortrag: Stärkung von Familien: Welche Aufgaben stellen sich auf familialer und sozialpolitischer Ebene in der Zukunft?
Prof. Dr. Sabine Walper (Deutsches Jugendinstitut München)

Im Zuge des gesellschaftlichen und familialen Wandels wie auch aktueller Ereignisse stehen Eltern und die Unterstützungssysteme für Familien heute vor anderen Anforderungen als noch vor wenigen Jahrzehnten. Der Vortrag erläutert zentrale Aspekte dieser Veränderungen und diskutiert Implikationen für die Fachpraxis und Politik. Er beginnt mit einem Blick auf den strukturellen und migrationsbedingten Wandel von Familien und illustriert die gestiegenen Diversität von Familien sowie die Heterogenität ihrer Lebenslagen. Aufgezeigt wird die Zunahme sozioökonomischer Ungleichheiten und die anhaltend hohe Kinderarmut, die nach wie vor eng an die Familienstruktur gekoppelt ist. Trendanalysen zu Trennungsfamilien verweisen zwar auf ein zunehmendes Engagement von Vätern, können jedoch keine Reduktion von Nachteilen im Wohlergehen von Kindern aus Trennungsfamilien gegenüber Kernfamilien verzeichnen. Diskutiert wird, inwieweit sich soziale und familienstrukturelle Disparitäten im Kontext der „Intensivierung der Elternschaft“ verschärfen könnten. Dieser Trend steigender Anforderungen und Ansprüche an Elternschaft ist auch in Deutschland beobachtbar und wird v.a. von ressourcenstarken Familien aufgegriffen bzw. vorangetrieben. Mögliche Nachteile für Eltern und Kinder werden aufgezeigt. Vor diesem Hintergrund werden Aufgaben der Familienbildung, der frühen Hilfen und der Hilfen zur Erziehung angesprochen und Implikationen für Politik und Fachpraxis diskutiert.

11:00 Uhr **Vortrag:Beziehungsorientierte Interventionen in der Entwicklung von Kindern: Eine bio-psycho-soziale Perspektive**

Prof. i.R. Dr. Gottfried Spangler (Institut für Psychologie, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen)

Aus der Grundlagenforschung zur Bindungsentwicklung ergaben sich bald Vorstellungen zur beziehungsorientierten Intervention bei Kindern, bei denen sich aufgrund von Risikofaktoren Einschränkungen in der sozial-emotionalen Entwicklung erwarten ließen. Diese inspirierten insbesondere auch unterschiedliche Präventions- bzw. Interventionsprogramme im Kontext eines Bedarfs von „Frühen Hilfen". Gleichzeitig verwies die empirische Forschung der Entwicklungspsychologie bzw. der Entwicklungspsychopathologie wiederholt auf das Zusammenwirken psychosozialer Entwicklungsprozesse mit biologischen bzw. neurobiologischen Systemen. Letztere können zur Vulnerabilität bzw. Resilienz von Kindern in der Entwicklung beitragen, sind umgekehrt aber auch beeinflussbar bzw. veränderbar durch spezifische soziale Erfahrungen im Alltag oder und insbesondere auch im Interventionskontext. Im Vortrag soll in Abgrenzung zu historischen Vorstellungen von deterministischen biologischen Einflüssen insbesondere auf das Zusammenspiel von biologischen, psychologischen und sozialen Prozessen bzw. auf deren wechselseitige Beeinflussung eingegangen werden und es sollen Schlussfolgerungen aufgezeigt werden, die daraus für Prävention und Intervention ergeben.

15:00 - 16:30 Uhr Workshops

1. **Workshop:**
   Qualität kommunaler Zusammenarbeit in herausfordernden Zeiten
   Till Hoffmann (Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) im Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) Köln)

Im Workshop „Qualität kommunaler Zusammenarbeit in herausfordernden Zeiten“ wird die Entwicklung und Sicherung von Qualität kommunaler Kooperationen anhand der Frühen Hilfen als gelungenes Praxisbeispiel thematisiert. Frühe Hilfen zeichnen sich durch ihren Netzwerkansatz aus, der unterschiedliche Akteure aus den Bereichen Gesundheit, Kinder- und Jugendhilfe und Soziales eng miteinander verbindet. Dieser Ansatz bietet eine besonders geeignete Grundlage, um Herausforderungen und Chancen der kommunalen Zusammenarbeit kritisch und konstruktiv zu reflektieren und weiterzuentwickeln.
Im Zentrum der Diskussion stehen wesentliche, aktuelle Qualitätsentwicklungsthemen, die für gelingende Kooperation in komplexen Kontexten entscheidend sind: die Partizipation, die politisch-strukturelle Verankerung und die Wirkungsorientierung. Bei der Partizipation geht es darum, Eltern und Familien aktiv und gleichberechtigt bei der Planung und Umsetzung der Angebote einzubeziehen. Durch die politisch-strukturelle Verankerung soll eine Kommunikation mit der Kommunalpolitik ermöglicht werden, die eine hohe Akzeptanz der Angebote auf dieser Ebene zum Ziel hat.
Der Workshop lädt zur gemeinsamen Diskussion von Strategien und praxisnahen Instrumenten ein, um die Zusammenarbeit auch in herausfordernden Zeiten wirksam, tragfähig und zukunftsorientiert gestalten zu können. Praxisnahe Beispiele, Impulse und interaktiver Austausch fördern das Verständnis nachhaltiger Qualitätsentwicklung kommunaler Netzwerke.

2. Workshop:
Frühkindliche Traumatisierung als Thema für den Kinderschutz

Jessika Kuehn-Velten (Kinderschutz-Praxis Grevenbroich)

Im Workshop wird es darum gehen, fallgeleitet und praxisnah bei hoch belasteten Beziehungen und Bindungsangeboten mit u.U. emotionaler Vernachlässigung und Gewalt Gefährdungslagen und Traumazeichen bei Säuglingen und Kleinkindern zu verstehen und einzuschätzen, genau darüber mit Eltern und Sorgepersonen zu sprechen und sie für Hilfen zu gewinnen. Dabei werden Beobachtung und Einschätzungsverfahren, kurz- und langfristige Folgen, gelingende Elterngespräche und Umgang mit Abwehr und Widerstand Raum haben. Wir werden aber auch einen kurzen Blick auf Hilfen wie Entwicklungspsychologische Beratung, therapeutische Hilfe für belastete Eltern oder Integrative bindungsorientierte Traumatherapie werfen.

3. Workshop:
Förderung der Mentalisierungsfähigkeit zur Verbesserung elterlicher Beziehungskompetenzen

Dr. Yonca Izat (Oberberg Fachklinik Wasserschlösschen Mönchengladbach)

Die Mentalisierungsfähigkeit ist eine zentrale psychische Kompetenz, die feinfühlige Interaktion zwischen Elternteil und Kind ermöglicht. Damit stellt sie eine wesentliche Voraussetzung zur Etablierung einer sicheren Bindung dar.

In dem Workshop werden einleitend die theoretischen Grundannahmen des Konzeptes „Mentalisierung“ dargestellt und danach Umsetzungen für die therapeutische Praxis illustriert, die eine Förderung der Mentalisierungsfähigkeit zum Ziel haben.

Für letzteres werden anschauliche Videobeispiele aus der Entwicklungspsychologischen Beratung für Familien mit Kindern zwischen 4 und 10 Jahren (EBT4-10) benutzt. In diesem Interventionsansatz stehen Rückmeldungen von kurzen Video-Szenen mit Interaktionen von Elternteil und Kind im Vordergrund. Über verschiedene Fragetechniken werden die Eltern systematisch darin gefördert, mental die Perspektive des Kindes zu übernehmen und dadurch den Verlauf der Interaktion besser zu verstehen.

4. Workshop:
Familien aus anderen Kulturen - wie gestalten wir die Beratung im Säuglings- und Kleinkindalter?

Dr. Eva Maria Schiller (Institut für Psychologie, Arbeitseinheit Entwicklungspsychologie, Universität Münster)

Eine Vielzahl von jungen Familien fühlt sich durch Regulationsschwierigkeiten ihrer Säuglinge und Kleinkinder im Alltag gestresst. Zu typischen Regulationsschwierigkeiten gehören etwa exzessives Schreiverhalten, Probleme beim Ein- und Durchschlafen oder übermäßig erlebtes Trotzverhalten. Herausforderungen wie diese veranlassen Eltern, sich professionelle Hilfe zu holen. Die entwicklungspsychologische Beratung von Eltern zu diesen Beratungsanlässen bezieht dabei üblicherweise die kindliche Entwicklungsgeschichte und das kindliche Verhalten, die wechselseitigen Eltern-Kind-Interaktionen sowie die psychische Verfassung der Eltern ein. Ein maßgeblicher Aspekt, der in der Beratung ebenso stark Beachtung finden sollte, ist der des kulturellen Kontextes, in dem die ratsuchende Familie lebt bzw. selbst sozialisiert worden ist. Der Workshop legt hierauf einen Fokus, denn kulturelle Unterschiede zeigen sich in verschiedenen Ansätzen und Ideen zur optimalen kindlichen Entwicklung und Erziehung. Welche kulturellen Unterschiede sich in Vorstellungen zur optimalen Entwicklung und Erziehung zeigen und welche praktischen Herausforderungen sich für die entwicklungspsychologische Beratungsarbeit aus den Erkenntnissen der kulturvergleichenden Säuglings- und Kleinkindforschung ergeben, wird in diesem Workshop vorgestellt, diskutiert und mit den Erfahrungen der Teilnehmenden verknüpft.

5. **Workshop:**
   Neurobiologische Grundlagen von Beziehung und psychotherapeutische Implikationen
   Prof. Dr. Christiane Waller (Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Klinikum Nürnberg)

Bindung und Beziehung sind feinst abgestimmte, meist unbewusste Prozesse, die so alt sind wie die Menschheit selbst. Ohne Bindungs- und Beziehungsfähigkeit wären wir nicht überlebensfähig. Daher unterliegen sie neurobiologischen Mechanismen, die archaisch verankert und trahiert und bis heute nicht im Detail verstanden sind, da sie sehr komplex sind und automatisiert ablaufen. Einzelne bindungssensible biologische Systeme wie z.B. das Oxytocin-Rezeptorsystem, das dopaminerge System oder die autonome Regulation werden immer detaillierter verstanden in ihrer Rolle, Bindung und Beziehung zu regulieren und damit biologisch beeinflussbar zu machen. Jedoch reicht das Verständnis alleine der biologischen Mediatoren nicht aus, um Bindungs- und Beziehungsstörungen zu verstehen und damit heilbar zu machen. Dazu benötigt es den Einbezug der Interaktion zwischen Biologie, Verhalten und der transgenerationalen Prägung eines jeden Menschen. Diese Komplexität erschießen wir zunehmend in der psychotherapeutischen Arbeit mit unseren PatientInnen, egal in welchem Lebensalter. Wir wissen, dass Psychotherapie Verhalten modulieren kann, was wiederum die Biologie positiv beeinflusst. Über diese Kreisläufe zwischen Biologie, Lebensgeschichte und Verhalten werden wir in diesem Workshop sprechen, Grundlagen dazu zusammentragen und Perspektiven für die tägliche klinische und psychotherapeutische Arbeit gemeinsam erarbeiten.

Die Plätze in den Workshops werden nach Präferenz in der Reihenfolge der Anmeldung vergeben.

Tagungsort und Anschrift:

GLS-Campus Berlin
kastanienallee 82
10435 Berlin

Der GLS-Campus Berlin hält im **Hotel Oderberger** ein Kontingent für Übernachtungen bis zum **28.12.2025** unter dem Stichwort *„EPB-Tagung“* vor.

www.gls-campus-berlin.de
www.hotel-oderberger.berlin

Ansprechpartner Tagungsorganisation:

Beate.pinkert@pink-social.de